

DER PAULINERORDEN IN DEUTSCHLAND

Beiträge zu seiner Geschichte und Gegenwart.

Von Elmar L. Kuhn, Magda Fischer und P. Miroslaw Legawiec.

Tettnang: Senn, 2005. – 256 S. – ISBN 3-88812-200-7.

sowie:

DAS OFFICIUM DES PAULINERORDENS AM FEST DES ORDENS- PATRONS; DES HL. PAULUS DES EREMITEN; AM 10. JANUAR

Duplex I classis cum octava communi.

Redigiert nach den Texten von 1703 bis 1938 von Elmar L. Kuhn.

Friedrichshafen: Collectio Paulina, 2005. 139 S. – (Geschichte am See; Bd. 56). –

ISSN 0718-4994. – Beziehbar über: Kulturamt des Bodenseekreises, Schloss Salem, 88682 Salem. Das Heft kostet EUR 10.00.

Die Pauliner zählen zu den in Deutschland eher unbekanntem Orden. Die Gemeinschaft entstand um 1250 in Ungarn durch den Zusammenschluss von Eremitengruppen, die sich unter das Patronat des historisch schwer fassbaren, frühchristlichen Eremiten Paulus von Theben (Ägypten) stellten. Der Orden breitete sich rasch im ostmitteleuropäischen Raum (Ungarn, Kroatien, Österreich, Polen) und in Schwaben aus. Das berühmteste Kloster des Ordens befindet sich im polnischen Tschenschow, wo die Pauliner auf dem Hellen Berg (Jasna Góra) die Wallfahrt zur Schwarzen Madonna betreuen. Nach Schwaben gelangte die Gemeinschaft im Jahre 1340; bis 1405 entstanden hier fast 20 Klöster, die eine eigene Provinz mit Sitz (meist) in Langnau bei Tettnang (Bodenseekreis) bildeten. Reformation und Türkenkriege schwächten den Orden zeitweise, bis die Barockzeit eine neue Blüte brachte. Nur zwei Klöster – Tschenschow und Krakau – überlebten die josephinischen Klosteraufhebungen in Österreich-Ungarn sowie die große Säkularisation in Deutschland. In den letzten 25 Jahren entstanden – von Polen aus – neue Niederlassungen in Süddeutschland: Mainburg, Todtmoos, Erding, Regensburg, St. Märgen und Passau. Der ursprünglich stärker kontemplativ ausgerichtete Orden ist in Deutschland vor allem pastoral tätig.

Zwei neuere Publikationen möchten die Erinnerung an das paulinische Erbe in Deutschland wachhalten und die heutige Wirksamkeit des Ordens einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen.

Der Sammelband „Der Paulinerorden in Deutschland“ beinhaltet verschiedene Beiträge, die teilweise schon an anderen Stellen publiziert worden sind. Nahezu alle Beiträge (bis auf zwei Artikel von Magda Fischer und einen Artikel von Miroslaw Legawiec) stammen aus der Feder von Elmar L. Kuhn.

Zum Aufbau des Buches: Vorwort (7f.); „Die Pauliner, ein Orden aus Ungarn in Schwaben und seine Rückkehr aus Polen“ (9-21); „Der Ordenspatron: Der hl. Paulus von Theben, der erste Eremit“ (22f); „Eremiten und Mönche: Entstehung und Frühgeschichte des Ordens“ (24-37); „Die deutsche Provinz vom 14. bis 16. Jahrhundert“ (38-52); „Die schwäbische Provinz in der frühen Neuzeit“ (53-120); „Die Spiritualität der schwäbischen Pauliner im Spiegel der Visitationen“ (121-146); Magda Fischer, „Bildung und Ausbildung der Mönche in der schwä-

bischen Provinz“ (147-160); Magda Fischer, „Die Bibliotheken der schwäbischen Paulinerklöster“ (161-184); „Das Ende der deutschen Paulinerklöster 1340-1807“ (185-201); Miroslaw Legawiec, „Die Gegenwart: Die Rückkehr der Pauliner nach Deutschland“ (202-208); „Die schwäbischen Paulinerklöster des 17. und 18. Jahrhunderts“ (209-223); „Liste der Provinziale und Prioren“ (225-231); Quellen und Literatur (232-242); Druck- und Bildnachweise (243-245); Orts- und Personenregister (246-255).

Die einzelnen Artikel informieren in verständlicher Sprache über die wichtigsten Aspekte des paulinischen Ordeslebens in Deutschland. Zahlreiche Bilder (Fotografien, Stiche, Karten usw.) lassen die Darstellung sehr anschaulich werden. Der Leser, der sich eingehender mit der Materie befassen möchte, hätte sich Anmerkungen zu den verschiedenen Beiträgen gewünscht. Allerdings ist zu sagen, dass das ausführliche Quellen- und Literaturverzeichnis diesen Mangel bis zu einem gewissen Grade kompensiert.

Bei dem von Elmar L. Kuhn redigierten „Officium des Paulinerordens“ handelt es sich um die Rekonstruktion des Offiziums eines Paulinerkonvents zum Hochfest des Ordenspatrons. Der Herausgeber nennt als Ziele:

„- ein Beispiel für den Aufbau des Offiziums vor der großen Reform des Stundengebets durch das Vatikanum II zu präsentieren,

- den Umfang der Gebetsverpflichtungen im Tageslauf zu verdeutlichen,
- eine Quelle für die spezifische Spiritualität des Paulinerordens zugänglich zu machen,
- nicht nur eine historische Quelle vorzulegen, sondern auch die eigene Teilnahme am Gebetsleben des Ordens zu ermöglichen.“ (9)

Zum Aufbau: Vorwort (8-10); rekonstruiertes Offizium (11-104); Varianten (105-115); „Anhang: Deutsche Offizien 1733 und 1736“ (116-125); Quellen- und Literaturverzeichnis (126-131); ausführliches Register (132-139).

Geboten werden neben den lateinischen Texten auch deutsche Übersetzungen, die in der Regel der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift bzw. dem Stundenbuch entnommen sind. Detaillierte Angaben am Rand ermöglichen es, zu den Originalquellen zu gelangen.

Norbert Wolff SDB

HERSCHE, Peter

MUß UND VERSCHWENDUNG

Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter.

Freiburg [u.a.]: Herderverlag, 2006. – ISBN 978-3-451-28908-8. – EUR 78.00.

Bd. 1. S. 1-666.

Bd. 2. S. 667-1206.

„Ein überraschend neuer Blick auf eine glanzvolle Epoche – ein hinreißendes Buch für jeden historisch Interessierten.“ Mit überschwänglichem Lob preist der Herderverlag das Werk des emeritierten Berner Historikers an. Und in der Tat muss man das dickleibige Buch, das nur des Umfangs wegen, nicht aus sachlichen Gründen in zwei Bände unterteilt wurde, der Leserschaft dieser Zeitschrift dringend empfehlen: Zumindest in jeder Bibliothek solcher Orden, deren Wurzeln weiter zurück als bis in das 19. Jahrhundert reichen, sollte es nicht fehlen.